

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Ueberlieferung.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 133.

Samstag, den 16. November 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Stein-Accord.

Das Brechen, Beiführen und Zerklleinern von 36 Kbm. harter Sandsteine auf das obere und untere Kegelhalssträßle, sowie das Zerklleinern von 13 Kbm. solcher Steine im Kohlweg; wird am
Dienstag, den 19. Novbr. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathause im Accord vergeben.
Den 15. November 1889.

Stadtpflege.

Wildbad.

Am Dienstag, den 19. Nov. ds. Mts.
vormittags 11^{1/2} Uhr
kommen auf dem hiesigen Rathause die der Stadt gehörige

Böschungen

vom Reimbachbrücke bis zum Dobler Weg, sowie am Güterweg zum Silberbuckel und an der Straße bei dem Bahnwärterhaus, auf weitere 5 Jahre zur Verpachtung.
Den 15. November 1889.

Stadtpflege.

Statt besonderer Anzeige:

Emma Frey
Adolf Roth

Verlobte.

Jm November 1889.

Wildbad. Stuttgart.

Zu vermieten:

2 Logis,

bestehend in 3 und 4 Zimmern, samt Küche, Keller und Zubehör

Bernhard Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

Nizza-Olivenoel

empfehl't billigt

Jr. Dreiber.

Wildbad.

Hauskollekte für die Hagelbeschädigten.

Nachdem Seine Majestät der König angesichts des ungeheuren Schadens, welchen der Hagelschlag dieses Jahr in unserem Lande angerichtet hat, geruht haben, eine allgemeine Hauskollekte für die Hagelbeschädigten im ganzen Lande anzuordnen, so wird die hiesige Einwohnerschaft hiemit benachrichtigt, daß in der nächsten Woche in hiesiger Stadt diese Kollekte vorgenommen werden wird. Es werden Mitglieder der bürgerl. Kollegien und des Kirchengemeinderats je zu 2 und 2 in den hiesigen Häusern Gaben in Empfang nehmen, welche die betr. Geber in eine Sammel-Liste eintragen mögen. Man bittet jedermann die Sammler freundlich zu empfangen und nach dem Maß seiner Kräfte gütige Beisteuern darzureichen.

Wildbad, 16. Nov. 1889.

Das gemeinschaftliche Amt:

Stadtpfarrer Härle. Stadtschultheiß Wähner.

NEU!

Soeben erschien

NEU!

Ballabend, Band VI.

14 melodische, schwungvolle Tänze für Klavier 2händig.
Zusammen in einem Bande 1 Mk.

Vorstehender neue, schön ausgestattete Band dieser beliebtesten aller Tanzsammlungen enthält unter anderem auch eine wunderhübsche Mazurka von Carl Bohm (eines der hübschesten Stücke, wenn nicht überhaupt das hübscheste, der Neuzeit) sowie den beliebten Walzer von Schilowsky: „Die Unbarmherzige“ und den „Senfzer-Walzer“ von Jvaovici, also wirkliche Tanzperlen von zündender Wirkung.

Ich liefere diese 14 Tänze in einem Bande gegen Einsendung von 1 Mark franko.

P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Möbel-Verkauf.

Um damit zu räumen verkaufe ich nachstehende fertige Möbel um äußerst billigen Preis und zwar:

3 Sekretär, 2 Buffet, verschiedene Schreib- u. Waschkommode, Pfeiler-, Oval-, Rund- u. Damenschreibtische und Tisch mit Umschlagblatt, 1 Konsoltisch, mehrere Arbeitstischen, 1 Kinderbettlade, eine spanische Wand, ein und zweithürige Kleiderschränke, sämtliches ist Nussbaumholz poliert; ebenso lackierte Möbel aller Art; um geneigten Zuspruch bittet

Christian Volz,
Möbelschreiner.

Punschessenzen und Liqueure

empfehl't billigt

Jr. Dreiber.

empfehl't

Jr. Funk, Conditior.

Eine
Wässerwiese mit Heuschauer
beim Schlachthaus hat zu verkaufen.
Näheres bei **S. Nieringer,**
Messerschmied.

Zu vermieten:
Eine freundliche Wohnung bestehend aus
3 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum,
für sofort oder bis Lichtmess.
C. Schill,
Bauunternehmer.

Zu vermieten:
Die Wohnung in meinem Hinter-Hause
habe bis Lichtmess zu vermieten
Wagner Lipp's Ww.

Zu vermieten:
meinen Laden samt dem darunter befindlichen
Keller
Bernhard Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

Wildbad.
Eine Partie fertiger
Wintermäntel, Jaquetts
und Savelocks
hat Stück für Stück zu 8 Mark zu ver-
kaufen.
S. Anzelini.

Neues Sauerkraut
sowie eingemachte Bohnen
empfiehlt
Schr. Matt, Rothaugasse.

Wein Lager in
Zuch und Buxiu
und sonstigen
Schnittwaren,
sowie rein wollene und halbwollene
Normalhemden
System Prof. Dr. Jäger.
Unterjacken für Herren und Damen
Tricot-Taillen
in jeder Preislage halte bestens empfohlen
und sehr geneigtem Zuspruch entgegen
Frau Luise Holz
gegenüber der Volksschule.

Kölnisches Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
einstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.
Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

1500 Mark
hat gegen gute Bürgschaft sofort
Auszuliefern.
Wer? sagt die Redaktion.

Reines Leinöl
ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend
empfehle ich mein großes Lager in
Seiden- & Filzhüten,
für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig
Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen
Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll
Karl Romesch, Kürschner
im Hause des Herrn Gustav Pfau, Väcker Hauptstraße.

In der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann** sind zu haben:
Kalender des evangelischen Bundes
für das Jahr 1890
mit vollständigem Marktverzeichnis für ganz Deutschland.
Herausgegeben von H. Faulhaber, Pfarrer am Diakonissenhaus in Schwäbisch
Hall. Preis 25 Pfg.

Wildbad.
Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrtiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
tiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten **Schuhe** in Leder wie in Winterwaren.
Ritt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditore, Wildbad.**

Seifen-Waaren

in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Seifen, Gesundheitsseifen, Weichsel-Rohre,
Seifen- und Cigarrenspitzen etc.
empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Alle Sorten
Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,
Linjen, Pfeffer, Collianter, Mus-
katunz, Cibeben, Rosinen,
feines **Salatöl,**
empfiehlt bestens **J. Großmann.**

Rauchtabake,
Grob- und Feinschnitt,
sowie **Kautabak**
empfiehlt **Christ. Pfau.**

N u n d s c h a n.

— In Stuttgart wurde in der Reinsburgstraße das Pferd eines einspännigen Gefährts durch einen fremden Hund schen gemacht. In rasendem Lauf sauste der Wagen, worin zwei Offiziere, die Strafe herab, und obwohl die Offiziere wie der Reiter nach Kräften sich anstrengten, das Pferd zuzügeln, gelang es doch nicht, dasselbe zu halten. Unter schrecklichem Krachen fuhr daher das Gefährt auf einen von der Marienstraße herkommenden Britischenwagen einer Brauerei auf und zerschellte denselben in 10 bis 15 Stücke. Die Insassen samt dem Kutscher wurden im Augenblick des Zusammenstoßes 3 bis 4 Meter hoch in die Luft geschleudert, während das Pferd weiteraste. Bei dem Sturz auf das Pflaster erlitt einer der Offiziere eine nicht unbedeutende Verletzung die indes nicht gefährlich scheint.

Vöblingen, 13. Nov. Bei der heutigen von S. H. dem Prinzen Weimar abgehaltenen Treibjagd im Zimmerschlaa, Hörnlesborn und angrenzenden Holzgerlinger Wald wurden 39 Hasen, 4 Rehe, 2 Füchle, 2 Urtiere geschossen.

Großbottwar, 11. November. Diesen Nachmittag ist das dreijährige Enkelkind des Zimmermanns Claus von hier, welches ohne Aufsicht war, in dem Kanal der Eselmühle ertrunken.

Heilbronn, 11. Novbr. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr stürzte das fünfjährige Kind des Restaurateurs Salzer hier bei der Hahnischen Oelmühle in den Neckar und wurde laut Heilb. Ztg. erst nach 20 Minuten als Leiche herausgezogen.

Neckarweins, 22. Nov. Der 79jährige Händler Johannes Warth, welcher am letzten Montag unweit der Neckarbrücke mit Reinigen eines Fassens beschäftigt war, hat bei dieser Beschäftigung das Gleichgewicht verloren und ist in den Fluß gestürzt. Der Leichnam des Verunglückten wurde im Wasser aufgefunden.

Brackenheim, 13. Nov. Gestern abend um 6 Uhr brannten in Hausen b. M. 4 Scheuern nebst Vorräten nieder. Versichert ist keiner der Eigentümer. Der Schaden an Vorräten allein beträgt 4000 M. Die Entstehungsurache kennt man noch nicht.

Geislingen, 13. Nov. Heute nachmittag stürzte das 3jährige Kind eines hiesigen Schlossers in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des 4. Stocks auf das Trottoir; dasselbe wurde noch lebend aufgehoben, starb jedoch nach einiger Zeit an den erhaltenen Verletzungen.

Gilwangen, 13. Nov. Wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde gestern der Amtsnotar Stolz von Bopfingen vom Untersuchungsrichter des Landgerichts in Haft genommen.

Von der badischen Grenze, 13. Nov. Am Montag abend entgleiste kurz vor der St. Weingarten herum 7 Uhr 30 Min. von Karlsruhe nach Bruchsal abgegangene Kurszug. Durch Unachtsamkeit des Lokomotivführers, welcher sofort die Westinghouse-Bremse in Funktion treten ließ, wurde der Zug alsbald zum Stehen gebracht, so daß alles unverletzt aussteigen konnte.

— Aus Frankfurt a. M., 11. Nov., schreibt man uns: Einen Kampf auf Leben und Tod hatte in der Nacht vom Freitag auf Samstag der von einer längeren Reise

heimkehrende Kaufmann Andrea-Osterrich zu bestehen. Gegen 12 Uhr betrat er seine im noblen Westen belegene Villa, als er, dem schon das Offensichen der Thüre aufgefallen war, bemerkte, wie eine dunkle Gestalt in den Abort schlüpfte. Kurz entschlossen, schlug er die Thüre ins Schloß und wollte die Treppe hinaufgehen, um Licht zu holen, als er plötzlich eine zweite Gestalt, an der Treppe niederkauernd, erblickte. Die gerade an der Wand hängende Reitpeitsche herunterreißen und mit dem Eindringling damit einige kräftige Hiebe verlegend, war das Werk eines Moments. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr und nun gab es ein Ringen auf Leben und Tod. Beide Gegner sind von herkulischer Kraft, der Angreifer drückt den Einbrecher zu Boden, kniet auf seinen Armen und läßt ihn nicht los. Der andere Einbrecher bricht durch die Glashüre des Aborts und — feige, wie er ist, — läuft er davon. Inzwischen ist es im Hause lebendig geworden, man schickt zur Polizei. Ein Nachwächter und zwei Schutzleute erscheinen und mit diesen soll der Verbrecher — ein solcher war es — zum nächsten Revier eskortiert werden. Unterwegs entspringt er, Herr Andrea ihm nach und überwältigt ihn abermals. Endlich gelingt es, ihn nach dem Revier zu bringen, wo man in ihm den wegen Mordversuchs inhaftierten, aus dem Darmstädter Gefängnis entsprungenen Vender erkennt.

— Der 50jährige Kassier Franz Karel bei der Südbahnstation in Ofen hat sich mit einem Revolver auf dem Grabe seines vor einigen Jahren verstorbenen Töchterchens erschossen. In seiner Kasse fehlten 22,718 fl. Karel hat einen Brief hinterlassen, worin er erklärt, daß er und seine Familie unschuldig an dem Diebstahl sei, und den Rat giebt, die Diebe unter den Angestellten der Bahn zu suchen. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder im tiefsten Elend.

— Der Chemiker Dr. Bauer in Erfurt hat ein Verfahren zur Erzeugung von künstlichem Moschus erfunden, auf dasselbe ein Patent genommen und letzteres jetzt an ein Pariser Haus für den Preis von 260,000 Frs. verkauft.

— **Gefahr beim Rasieren.** Verschiedene Kunden eines Barbiers und Friseurs in Nordhausen sind kürzlich durch Uebertragung von Ansteckungsstoff mittels Rasiermessers von bösdartigem Ausschlag befallen worden. Die Polizeiverwaltung zu Nordhausen hat nun auf Grund eines Gutachtens des Kreisphysikus den Friseuren und Barbieren bei Strafe befohlen, ihre Geräte nach dem Gebrauch jedesmal (mit Karbol oder Kreolin) gehörig desinfizieren. Es können in der That die /bösdartigsten Krankheiten durch die Anwendung des Rasiermessers übertragen werden, sobald nur die kleinsten Geschwürspusteln gestreift werden.

— In Bleibach im bayr. Wald hat eine Rabenmutter, eine dreißigjährige Dienstmagd, ihr neugeborenes Kind lebendig begraben. Dasselbe wurde, das Gesicht nach unten, tot aufgefunden.

— In Washington hat sich eine Gesellschaft gebildet, die zweimal des Tages eine kolossale Anzahl von Küchenwagen durch alle Teile der Stadt schicken und zu ganz unglaublich billigen Preisen komplette Mahlzeiten servieren will. Die Einteilung ist getroffen, daß sowohl für Gourmands erster

Klasse als auch für die allereinfachsten Arbeiterfamilien vorgesorgt ist.

Mailand, 14. Nov. Kaiser Wilhelm ist gestern abend von Monza abgereist, nach herzlichstem Abschied von dem König und dem Kronprinzen.

Venedig, 14. Nov. Die Kaiserin ist gestern 11 1/2 Uhr nach Verona abgereist.

V e r s c h i e d e n e s.

.. (Zu Tode getaucht!) Ein wauziges Ende hat am 9. Nov. in Berlin ein junges, etwa 17jähriges Mädchen, die in der Lottumstraße bei ihren Verwandten wohnende E. K. gefunden. — Dieselbe war vor etwa 14 Tagen aus einem hiesigen Krankenhaus, woselbst sie an einer Lungen-Entzündung gelegen, entlassen worden und hatte ihre Beschäftigung als Verkäuferin wieder angenommen. — Von Freundinnen aufgefordert, nahm die K. an einem Kränzchen, welches in einem Lokal der Schönhauser Allee abgehalten wurde, Teil. — Das junge Mädchen tanzte leidenschaftlich gern und ließ keine Tour aus, trotzdem sie fortwährend über Stiche in der Brust klagte. — Plötzlich aber, gegen 3 Uhr Morgens brach sie am Arme ihres Tänzers zusammen, während ein dunkler Blutstrom sich über das duftige weiße Kleid der Unglücklichen ergoß. — Obwohl sofort ein in der Nähe sich des Lokals wohnender Arzt geholt wurde, konnte derselbe der Sterbenden keine Hilfe mehr bringen. — In einer Droisckle wurde das arme Mädchen nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie eine Stunde darauf verschied. — Ein Blutsturz hatte der Lebenslustigen mitten im Taumel der Lebensfreude ein jähes Ende bereitet.

.. (Auch ein Haarfarbmittel.) König Humbert von Italien besitzt, obgleich er erst 45 Jahre alt, bereits weißes Haar und weißen Bart, was ihn selbst weniger zu genieren scheint als seine schöne Gattin, welche — wie man wenigstens erzählt — vor einiger Zeit so aufmerksam war, ihm eine Büchse zum Geschenke zu machen, enthaltend ein renommiertes französisches Haarfarbmittel. Was aber brachte der nächste Tag? Nicht ein verjüngtes Königshaupt, sondern — einen gefärbten Pudel. Der Lieblingshund der Königin, sonst schneeweiß, war plötzlich grün geworden, und König Humbert löste ihr das Rätsel durch die Erklärung: „Er habe doch lieber Unschädlichkeit und Bestand des Mittels auf diese Weise erst erproben wollen, und morgen komme zu demselben Zwecke ihr brasilianischer Kakadu an die Reihe!“ Dazu kam es aber nicht, denn von Stund an war die Büchse wiederum verschwunden, da die Königin Margherita es immer noch lieber sehen soll, daß das Haar ihres Gemahls in winterlichem Schnee, als daß es — im Grün des Lenzes strahlt.

.. **Vor der Hochzeit.** Von der bayerisch-württembergischen Grenze wird uns geschrieben: In dem Württemberger Orte K., nahe der bayerischen Grenze, sollte in den letzten Tagen eine Hochzeit stattfinden. Alles war gerichtet, Aufgebot in Ordnung. Da erhielt am Tage vor der Hochzeit der Vater der Braut von dem Bräutigam einen Brief des Inhalts, wenn er nicht mindestens die Mitgift um 1500 M. erhöhe, trete der Bräutigam zurück. Der Brautvater willigte

ein, da er einen Skandal vermeiden wollte. Kurz vor der Trauung erfuhr aber die Braut von dieser Sache und weigerte sich, die Trauung vollziehen zu lassen. Alles Zureden war vergebens. Sie erklärte, mit einem Mann, der sich so benehme, könne sie nicht glücklich werden, und die Hochzeit unterblieb.

*. Weiblicher Scharfsinn. Dame: „... Dein Urteil, liebe Freundin, ist für mich maßgebend. Welcher von den beiden Hüten kleidet mich besser?“ — Freundin: „Natürlich der rosafarbene! Der steht Dir wunderbar zu Gesicht!“ — Dame (eine Stunde später zum Mädchen): „Tragen Sie den rosafarbenen Hut zur Modistin zurück und sagen Sie, daß ich den perlgrauen behalte!“

*. (Ein offenerherziger Zeuge.) Beim Verhör vor Gericht wegen einer blutigen Schlägerei nahm der Rechtsbeistand des Angeklagten einen der Zeugen vor und frug ihn, was sie an dem ersten Ort gehabt hätten. „Na, zunächst tranken wir jeder seine drei bis vier Glas Bier.“ — „Und dann?“ — „Nachher tractierte Meyer jeden mit ein

paar Schoppen Wein!“ — „Und hierauf?“ — „O, dann gab es noch eine Anzahl von Schändereien.“ — „Und weiter?“ — „Na, dann ging natürlich Hauerei los!“

*. (Auch eine Hinterlassenschaft.) Verehrer: „Warum so ernst, Pauline?“ — Mädchen: „Ach, mein Onkel ist gestorben.“ — Verehrer: „Hat er etwas hinterlassen?“ — Mädchen: „O ja, viel.“ — Verehrer: „Das ist ja herrlich!“ — Mädchen: „Sie finden es herrlich, wenn einer zehn unverorgte Kinder hinterläßt?“

*. (Ein Kind der Zeit.) „Meinst Du, daß Elli ihren Lieutenant heiraten wird!“ — „Aber, Alma, man heiratet doch heut' zu Tage nicht jeden ersten Besten — mit dem man sich verlobt!“

*. (Eine Pferdefabrik.) Die Hildburg-hausener Dorfzeitung enthält folgende Annonce: Ein Werksführer von einer Thüringer Pferdefabrik für sofort oder später gesucht. — Ob die Pferdefabrikation sich rentiert?

*. (Auch nicht versteht.) Amtsrichter:

„Aber Arthur, zwei Jahre sitzt Du nun schon in derselben Klasse, schämst Du Dich denn gar nicht?“

Arthur: „Ach Onkelchen, Du solltest doch ganz stille sein, Tante hat Dir doch erst gestern Bismarck gemacht, daß Du seit fünf Jahren nicht versetzt worden bist!“

*. Was für ein miserables Tuch haben Sie zu meinem Rock verwendet, sehen Sie nur, er ist schon ganz blank getragen.

Nun, so'n Rock will doch auch seine Glanzperiode haben.

Merks!

„Wenn Dich Puben mit Kot beschmeißen, so halte Dich noch lange nicht für begraben!“

„Wer mit Kot um sich wirft besudelt sich selbst!“

„Den schändlichsten Schmutz bilden Anonymus, Lügen und Verleumdungen, Uebertreibungen u. Entstellungen, das „Mäusenägen“ und „Scherenscherzen!“

„Eine klägliche Sache, die im Schmutz ihr Dasein fristet!“

„Halte Dich stets zu den reinlichen Leuten und verfalle niemals der Konkurrenz-Tollwut!“

Auf Tod und Leben.

Erzählung von K. Sturm.

Nachdruck verboten.

2.

Die Weibsbilder sind alle ein bißchen gefallsüchtig und schlau, und Susi will vielleicht durch das Schönheitum mit dem Unterförster vor Deinen Augen auch nur erforschen, ob Du sie wirklich so ganz von Herzen gern hast.“

„Ja, wenn sie nur diese Ansicht hätten,“ seufzte der schöne Josef, „aber wer kann heutzutage den Mädchen in's Herz sehen.“

„Wir wollen darüber keine vielen Worte verlieren, Josef, es ist eben das Gescheideste, daß Du offen um Susi wirbst und am besten gleich morgen früh,“ erklärte der Schulze.

Susi trat jetzt wieder in das Gastzimmer und das Gespräch zwischen dem Schulzen und Josef Werner nahm jetzt eine ganz andere Richtung an. Der Schulze redete dem jungen Manne in's Gewissen, daß er sich eine bessere Gesellschaft wählen und nicht mehr mit jenen wilden Gefellen dort verkehren solle.

Joseph wurde dabei ganz verlegen und suchte nach allerlei Ausflüchten.

„Ja, ich weiß schon, was Dir im Blute liegt,“ entgegnete der Schulze sehr ernst. „Das Jagen auf Hirsche und Rehen in den löwlichen Forsten, das Wildern und Abenteuern in den weiten Wäldern, auf den hohen Bergen und tiefen Schluchten ist's. Laß ab davon, es wird Dir kein Glück bringen, es wartet ein großer Unsegen auf solchem Thun. Es ist ja auch ein Frevel und wird streng geahndet.“

„Aber Herr Pathe, denken Sie doch nicht gar so schlimm von mir,“ meinte Josef, wurde aber bei diesen Worten ganz rot.

„Gott mag geben, daß Du diese Leidenschaft, die Deinen Vater in ein frühes Grab gebracht hat, überwinden lernst. Wenn Du durchaus auf die Jagd gehen willst, so thue es doch ohne Scheu und pachte Dir eine Feldjagd.“

Während in dieser und ähnlicher Weise

der Schulze seinem Pathekinde in's Gewissen redete, wurde hastig die Thüre des Gastzimmers aufgerissen, und ein alter Forstwärter trat mit eiligen Schritten und grimme Blicke um sich schleudernd in den Gasthof.

„Na, wo brennt's denn, Jonathan?“ rief der Schulze dem so bärbeißig ausschauenden Forstwärter zu.

„Wo es brennt, Herr Schulze? Hier in meinem Herzen brennt es mich und mit Recht,“ antwortete der Angeredete ganz aufgebracht. „Eine schändliche Mordthat ist letzte Nacht an meinem Kollegen dem Franz, auf dem Adlerberge begangen worden. Von der Kugel eines Wilderers in die Brust geschossen, fanden wir Franz tod im Tannendickicht, die Hunde hatten den Leichnam aufgespürt. Es ist eine Schande für das ganze Dorf und die ganze Umgegend, daß ein wackerer und braver Forstbeamter, der noch dazu Familienvater ist, auf diese elende Weise von einem Mordbuben um's Leben gebracht werden mußte. Na, Gott sei diesen Kerlen, die in unsern Wäldern umherstrolchen und bei ihrem schönen Diebeshandwerk noch ehrliche Leute niederschleßen, gnädig, nun schone ich Keinen mehr! Als die Wilderei noch nicht zu toll getrieben wurde, hab' ich Manchen, den ich nicht in's Zuchthaus bringen wollte, durch die Finger gesehen, aber nun ist's Schonen vorbei, wir müssen uns durch größte Strenge Sicherheit und Ruhe verschaffen. Wenn nicht Alles trägt, so hat auch der Herr Oberförster solche Maßnahmen gemacht, daß das ganze Nest der Wildererei hier und in der Umgegend in aller Kürze ausgehoben werden wird. Das Gelichter soll sich wundern was geschehen wird. Wenn sie einen Hirsch niederschleßen und bei Nacht und Nebel über die Grenze schleppen, so kräht freilich kein Hahn danach, aber das Erschießen eines Forstbeamten hat nun doch andere Folgen.“

Ganz erschöpft vor Aerger, Zorn und dem vielen hastigen Sprechen ließ sich jetzt der alte Forstwärter auf einen Stuhl nieder und bestellte sich ein Glas Bier.

Seltener Weise stürmten die in der Ecke sitzenden Bauern nicht mit neugierigen Fragen auf den Ueberbringer der Hiobspost ein, sondern blieben mühsam still u. blickten einander nur bedeutsam an. Auch Josef Werner sprach kein Wort, sondern sah leichenblau und wie eine innere Erregung niederkämpfend neben dem Schulzen.

Dieser, der noch immer mit weit aufgerissenen Augen den Forstwärter anstarrte, bemerkte glücklicher Weise die auffällige Veränderung Josefs, wie sie beim Anhören der Mordthat vor sich gegangen war, nicht, und richtete jetzt seine Gedanken auf die Vorkehrungen, welche er als Verweser der Ortspolizei dem Verbrechen gegenüber treffen wollte.

„Wann denkt Ihr, daß der Herr Staatsanwalt hier eintreffen wird, um den Thatbestand des Verbrechens zu untersuchen?“ frug der Schulze jetzt den Forstwärter.

„Wahrscheinlich wird er morgen Vormittag da sein,“ entgegnete dieser kurz. „Es ist im Uebrigen aber wohl gut, daß kein großes Gerede weiter über die Sache gemacht wird.“

„Ja, da hätten Sie zuerst davon schweigen und mir nur heimliche Mitteilung machen sollen,“ antwortete der Schulze, der sich jetzt von seinem Schrecken über die Unthat wieder erholt hatte und sich als Dorfobershaupt fühlte. „Hier im Wirtshaus haben doch die Wände Ohren und nun sind irgend welche geheime Vorkehrungen in Bezug auf die Entdeckung des Mörders wohl kaum noch zu treffen. Jonathan, glaubt Ihr überhaupt, daß der Wilderer, der Euren Kollegen erschoss, ein Bewohner unseres Dorfes ist?“

„Je nun,“ gab der Forstwärter gedehnt zurück und ließ seine Blicke im ganzen Zimmer umherschweifen, „es giebt schon Leute in Heinsach, denen man die Mordthat zutrauen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Scherzfrage.

Wo geht der Einbrecher straffrei aus?

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.